

Was Sie in diesem Kapitel erwartet

Karin Jäkel

Der Schuleintritt ist für Eltern und Kinder ein sehr wichtiger Übergang. Viele Emotionen spielen dabei eine Rolle. Die Eltern wünschen sich einen guten Start für ihre Kinder. *Sie wünschen sich vor allem, dass das schulische Lernen für die Kinder ohne Frustrationen und ohne Über- bzw. Unterforderungen gestaltet wird.*

Für die Eltern vieler frühgeborener Kinder steht damit auch die Frage im Raum, *ob ihr Kind mit dem Erreichen des schulpflichtigen Alters auch wirklich in seiner Entwicklung schon soweit ist, in die Schule einzutreten.* Immerhin gelten manche Kinder einzig wegen ihrer verfrühten Geburt als schulpflichtig. Wären sie termingerecht - also nicht zu früh - zur Welt gekommen, begänne ihre Schulpflicht erst im darauf folgenden Schuljahr. Die Bildungspolitik in Rheinland-

Pfalz und in Schleswig-Holstein hat diese Problematik erkannt und gehandelt. In beiden Bundesländern gilt die Regelung, dass für den definitiven Beginn der Schulpflicht bei Frühgeborenen der errechnete anstatt des tatsächlichen Geburtstermins zugrunde gelegt werden soll.

Etwas mehr „Entwicklungszeit“ vor dem Schuleintritt für Kinder, die einen schwereren Start ins Leben hatten, *befürworten nicht wenige Fachleute, die frühgeborene Kinder in ihrer Entwicklung begleiten.* Das zeigt u.a. die Tagungsdokumentation „Frühgeborene in der Schule - kein Problem!?“; die vom Landesverband „Früh- und Risikogeborene Kinder in Rheinland-Pfalz“ e.V. herausgegeben wurde. Zahlreiche Erfahrungsberichte im vorliegenden Buch teilen diese Sichtweise.



entnommen aus:
Karin Jäkel u.a. „Frühgeborene und Schule - Ermutigt oder ausgebremst? Erfahrungen, Hilfen, Tipps“

Herausgeber: Landesverband „Früh- und Risikogeborene Kinder Rheinland-Pfalz“ e. V.



„Viele frühgeborene Kinder benötigen einfach länger, um den Entwicklungsstand zu erreichen, den man früher als Schulreife bezeichnete. Für manche würde ein verfrühter Schulbeginn den Weg in die sonderpädagogische Förderung bedeuten, die sie nicht benötigen würden, wenn ihre Entwicklung Zeit und Gelegenheit hätte, von selbst zu reifen“, so ist die Überzeugung vieler Betroffener.

„Nicht das Kind muss schulfähig sein, sondern der Schulanfang muss so gestaltet sein, dass jedes Kind adäquat gefördert wird.“, hält die Schulpolitik dem entgegen. Die Schuleingangsphasen wurden entsprechend moduliert, in einigen Bundesländern wurden jahrgangsübergreifende Flexklassen eingeführt. In Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg und Sachsen-Anhalt wurde die Möglichkeit, Kinder vom Schulbesuch für ein Jahr zurückzustellen, völlig aufgegeben. In den anderen Bundesländern gibt es eine Rückstellung noch, allerdings nur, wenn sehr gewichtige gesund-

heitliche Gründe einem erfolgreichen Schulbesuch entgegenstehen. So soll einer relativ hohen Quote an Rückstellungen entgegengewirkt werden, die bisher oft nicht in erster Linie zum Wohle des Kindes geschahen, sondern vielfach sozial bedingt waren. Entsprechend muss eine erwirkte Rückstellung natürlich mit einer entsprechenden Förderung des Kindes einhergehen.

Welche **Fähigkeiten** eigentlich zum Schulanfang **vonnöten** sind, erläutert der Infotext ► „Schulstart für Frühgeborene - Was ist zu bedenken?“. Auch im Erfahrungsbericht ► „Frühgeburt als Chance: Und plötzlich ist er Kann-Kind“ werden entsprechende Hinweise gegeben.

Die **rechtlichen Vorgaben** zum Schuleintritt sind in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich. Einen Überblick bzw. den gezielten Zugriff auf die Modalitäten eines bestimmten Bundeslandes ermöglicht die ► **Linkliste** „Einschulung - Rückstellung - Schulanfang“.

entnommen aus:
Karin Jäkel u.a. „Frühgeborene und Schule - Ermutigt oder ausgebremst? Erfahrungen, Hilfen, Tipps“

Herausgeber: Landesverband „Früh- und Risikogeborene Kinder Rheinland-Pfalz“ e. V.

Um als besondere Interessengruppe „Frühgeborene“ auf die Gestaltung von schulischen Bildungsprozessen einwirken zu können, ist es nötig, sich entsprechend zu organisieren. Da die Bildungspolitik auf Landesebene geschieht, sind Landesverbände der Frühgeborenen-Selbsthilfe als Ansprechpartner not-

Dass die Dinge manchmal nicht so einfach sind, wie sie auf dem Papier erscheinen, schildern die *Erfahrungsberichte* der Familien im vorliegenden Kapitel. *Die richtige Schule zu finden, welche das Kind von Beginn an optimal fördert, stellt für viele Eltern eine große Aufgabe dar.*



wendig. Leider gibt es Frühgeborenen-Landesverbände bisher erst in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Dass solches zivilgesellschaftliches Engagement wirkungsvoll und von der Bildungspolitik geschätzt und gewollt ist, zeigt der kurze Bericht ► „Frühchenfreundliche Einschulung in Rheinland-Pfalz - oder wozu man einen Landesverband braucht“.

Von der Vorlaufzeit, die der Umgang mit den entsprechenden *Ämtern* braucht, von der unterschiedlichen Qualität von *Gutachten und Testungen*, ja sogar von *Fehleinschätzungen*, die richtungsweisend sind für den weiteren Bildungsweg eines Kindes, erzählen sie. Aber auch vom *Zwiespalt*, in welchem sie sich als Eltern befinden, wenn das Kind teilweise schulfähig zu sein scheint, auf anderen Gebieten aber deutlich noch nicht so weit ist. „Kann man auf die individuelle Förderung in der Schuleingangsphase wirklich vertrauen?“, fragen sie sich. Vom *Abwägen*, ob das Kind sich herausgefordert fühlen wird, das Neue zu bewältigen, oder ob es sich frustriert zurückziehen wird, berichten sie. Aber auch davon, dass manche Eltern ihre eigene Ängstlichkeit zugunsten des Kindes überwinden sollten.

